



Fachmann Betreuung EFZ / Fachfrau Betreuung EFZ

Fachrichtung Behindertenbetreuung

Schullehrplan berufskundlicher Unterricht

Grundbildung Fachmann Betreuung EFZ/Fachfrau Betreuung EFZ

- Fachrichtung Behindertenbetreuung
- Fachrichtung Betagtenbetreuung
- Fachrichtung Kinderbetreuung

Grundlagen

- Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau Betreuung/
Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
- Bildungsplan zur Verordnung über die berufliche Grundbildung
Fachfrau Betreuung/Fachmann Betreuung
vom 16. Juni 2005 Nr. 94303, mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

Berufsbild (gemäss Bildungsverordnung Art. 1)

Die Fachpersonen Betreuung zeichnen sich durch folgende Tätigkeiten aus:

- a. Sie begleiten Menschen aller Altersstufen mit oder ohne körperliche, geistige, psychische oder soziale Beeinträchtigung in Alltag und Freizeit.
- b. Sie unterstützen, betreuen und fördern sie, ihren Lebensphasen und individuellen Bedürfnissen entsprechend, in der Entwicklung beziehungsweise Bewahrung der Selbstständigkeit.
- c. Sie arbeiten mit Einzelpersonen und Gruppen und üben ihre Berufstätigkeit in Institutionen für Kinder, für Jugendliche im Schulalter, für Menschen mit Behinderungen und für Betagte aus.
- d. Sie erbringen die Leistungen im Rahmen der erworbenen Kompetenzen selbstständig.

Dauer und Abschluss

Die berufliche Grundbildung zur Fachperson Betreuung dauert drei Jahre und wird mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen.

Leitgedanken für die schulische Ausbildung der Fachpersonen Betreuung an der Berufsfachschule Basel

Die Lerninhalte des Berufskundeunterrichts unterstützen die Lernenden darin, die Anforderungen der professionellen Betreuungsarbeit kompetent zu erfüllen. Die Berufsfachschule will mit ihrem Unterricht:

- den Lernenden fundiertes Fachwissen und Fertigkeiten vermitteln.
- die Lernenden dabei begleiten, Praxis-Erfahrungen mit fachlichem Wissen zu verknüpfen.
- die Lernenden dazu ermutigen, vor dem Hintergrund ihres Wissens in der Praxis situationgerecht eigene, kreative Handlungsweisen zu entwickeln.
- Persönlichkeiten ausbilden, die ein Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen haben.
- das Einfühlungsvermögen der Lernenden fördern.
- die Lernenden dahingehend begleiten, dass sie zu einem professionellen Berufsverständnis finden.
- die Klasse als Lerngemeinschaft nutzen, in der die Selbst- und Sozialkompetenzen der Lernenden weiter entwickelt werden.
- die Lernenden durch transparente Anforderungen führen.
- mit einem empathischen und wertschätzenden Umgang mit den Lernenden im Unterricht eine Grundhaltung für die Arbeit mit Menschen vermitteln, die auf die praktische Betreuungsarbeit übertragen werden kann.

Lektionentafel Grundbildung Fachleute Betreuung BFS Basel

(14. Juni 2018)

Grundlage: Bildungsplan der BIVO Fachfrau/Fachmann Betreuung vom 16. Juni 2005
mit Anpassungen vom 2. Dezember 2010

Allgemeine Berufskunde (ABK)	Semester						Total pro Fach
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	
Agogik	2	2	2	2	2	2	240
Psychologie	3	3	3	1	1	1	240
Gesundheit	1	1					40
Animation*	2						40
Hauswirtschaft*		2					40
Soziologie				2			40
Total ABK	160	160	120	120	40	40	640
Spezifische Berufskunde (SBK)							
	4	4	3	3	3	3	400
Total SBK	80	80	60	60	60	60	400
Total Unterricht Berufskunde/Semester	240	240	180	180	100	100	
Sprache und Kommunikation (ABU)	1	1	1	1	1	1	120
Gesellschaft (ABU)	2	2	2	2	2	2	240
Sport (SP)	2	2	2	2			160
Total Unterricht ABU und SP	5	5	5	5	3	3	520
Total beruflicher Pflichtunterricht							1560
Total Schultage / Woche	2	2	1.5	1.5	1	1	

* Hauswirtschaft und Animation finden im 1. oder 2. Semester statt.

Gültigkeit des Schullehrplans

Der Lehrplan ist gültig für die Klassen ab Lehrbeginn 2017 gültig.

Die Angaben zur Anzahl der Lektionen sind Richtwerte. Ausfallende Schultage sind dabei nicht berücksichtigt.

Lehrmittel

Die angegebenen Lehrmittel sind im Unterricht zu berücksichtigen.

Individuelle Lehrmittel aller Lernenden:

Careum Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Allgemeine Berufskunde (ABK). 2011 (mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

Careum Lehrmittel Fachfrau Betreuung, Spezifische Berufskunde Behindertenbetreuung (BEH). 2011 mit aktuellen Überarbeitungen). Zürich

Als Klassensätze an der BFS Basel vorhanden:

Hagemann C.: Pädagogik/Psychologie für die sozialpädagogische Erstausbildung: Kinderpflege/Sozialassistenten. 2017. Bildungsverlag EINS, Köln

HEP 1, Heilerziehungspflege 1, Grundlagen und Kernkonzepte der Heilerziehungspflege. 2013. Cornelsen, Berlin

HEP 2, Heilerziehungspflege 2, Heilerziehungspflege in besonderen Lebenslagen gestalten. 2011. Cornelsen, Berlin

Skripts: Die Skripts werden von den Fachgruppen der BFS Basel verfasst

Erläuterungen

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
--------	--------------	-------------	----------	-------	------------	------------

Nr.LZ: entspricht der Nummerierung der Leistungsziele im Bildungsplan 2011

Lj Betrieb: entspricht dem Modelllehrgang für die betriebliche Ausbildung

Lekt: Richtwert des Lektionenumfangs

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Berufskunde

Agogik	6 - 22
Psychologie	23 - 34
Soziologie	35 - 37
Gesundheit	38 - 41
Animation	42
Hauswirtschaft	43 - 44

Spezifische Berufskunde

Behindertenbetreuung	45 - 64
----------------------------	---------



Berufsfachschule Basel

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 1. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
6.1.3 A	<i>... verfasst Berichte, Briefe und weitere Dokumente mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	<i>... verfasst Berichte, Briefe und schulische Arbeiten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms. (K3)</i>	1	*	Dokumentieren Formatierung von Textdokumenten Titelblatt und Inhaltsverzeichnis Bilder einfügen Kopf- und Fusszeile	Careum ABK M 4 *im Zusammenhang mit Fachthemen üben
6.1.4 A	<i>... beschafft sich via Internet fachliche Informationen für die Betreuungsarbeit. (K3)</i>	<i>... nutzt die Funktionen des Internets zur Beschaffung von fachlichen Informationen. (K3)</i>	1	*	Internet Plattformen für Fachinformationen Internetseiten von Fachverbänden Quellenangaben	Careum ABK N 3 * im Zusammenhang mit Fachthemen üben
4.1.7 A	<i>... beschreibt, begründet und reflektiert das eigene Handeln und leitet daraus Konsequenzen ab. (K4)</i>		1 2 3	2	Agogik Inhalte, Formen, Arbeitsweisen der Agogik, Kompetenzen	Careum ABK K 2.4
4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	2	Berufsrolle Rolle, Berufsrolle Rollenkonflikte: Intrarollenkonflikt und Interrollenkonflikt	Careum ABK K 4

4.1.2 A	<i>... handelt nach den Rechten und Pflichten als Berufsperson und gemäss betrieblichem Konzept. (K3)</i>	<i>... beschreibt die eigene berufliche Rolle mit ihren Rechten und Pflichten und erkennt mögliche Rollenkonflikte. (K3)</i>	1	1	Rechte und Pflichten Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers: Recht auf Bezahlung, Schutz, Freizeit, Arbeitszeugnis, Persönliche Arbeitspflicht, Sorgfalt- und Treuepflicht, Befolgen von Anweisungen, Leistung von Überstunden	Careum ABK K 7 Rechte und Pflichten werden auch in ABU behandelt
4.1.6 A		<i>... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)</i>		2	Berufsmotivation Unterschiedliche Beweggründe Berufsbild und Berufswahl	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
4.1.3 A	<i>... hält die Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht ein. (K3)</i>	<i>... erklärt den Sinn der Regelungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht. (K2)</i>	1	1	Datenschutz Regelungen des Datenschutzes: Umgang mit Informationen Umgang mit Akten Schweigepflicht	Careum ABK K 6
3.2.2 A	<i>... fördert den Kontakt und den Austausch unter betreuten Personen im Alltag. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten der Kontaktförderung im Alltag. (K2)</i>	2	2	Beziehung Definition Kontaktfördernde Massnahmen in der Betreuung Charakteristika von Beziehungen	Careum ABK A 3.3 ABK I 6
4.3.2 A	<i>... unterscheidet berufliche von privaten Beziehungen und verhält sich dem entsprechend. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Unterschied im Verhalten bei beruflichen und privaten Beziehungen. (K3)</i>	1	2	Professionelle Beziehung Merkmale einer professionellen Beziehung: Auftrag, Klientenorientierung, fachliche Reflexion, Bezahlung, Phasen der professionellen Beziehung	Careum ABK I 6.3; 6.4
4.3.5 A	<i>... gestaltet professionelle Beziehungen zu betreuten Menschen einfühlsam (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>	<i>... erläutert professionelle Beziehungsgestaltung (Aufnahme, Aufrechterhaltung, Auflösung). (K3)</i>				

4.3.6 A	<i>... integriert Aspekte personenzentrierter Haltung in die berufliche Arbeit. (K4)</i>	<i>... beschreibt Merkmale personenzentrierter Haltung und bringt sie in Verbindung mit Praxisbeispielen. (K3)</i>	2	3	Personenzentrierte Haltung Akzeptanz, Achtung, Wertschätzung, Kongruenz, Aufrichtigkeit, Empathie, Einfühlungsvermögen, Erkennbarkeit dieser Werthaltungen im Verhalten	Careum ABK I 6.5
4.3.7 A	<i>... nimmt in der Beziehung zu Menschen die angemessene Nähe und Distanz ein. (K3)</i>	<i>... erläutert die Bedeutung von Nähe und Distanz in der Beziehung zu Menschen. (K2)</i>	1	5	Nähe und Distanz Körperliche, psychische und intellektuelle Nähe und Distanz Persönliche Grenzen Verbale und nonverbale Gefühls- und Bedürfnisäusserungen, Berufskodex Sexualstrafgesetz	Careum ABK I 6.6
2.1.1 A	<i>... erkennt die Bedürfnisse der betreuten Personen hinsichtlich der Alltagsgestaltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung des Alltags und erläutert Unterschiede zwischen institutionellem und privatem Alltag. (K3)</i>	2	3	Alltag in der Institution Merkmale des institutionellen Alltags, Alltag aus Sicht der betreuten Personen	Careum ABK A 2
2.1.2 A	<i>... wendet vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung oder Ritualisierung an. (K3)</i>	<i>... erläutert vielfältige Möglichkeiten der Alltagsgestaltung wie Strukturierung, Rhythmisierung, Ritualisierung (Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen). (K2)</i>	2	4	Strukturierung und Rhythmisierung des Alltags Strukturelemente im Tages-, Wochen- und Jahresablauf Rhythmisierung Wirkungen von Strukturierung und Rhythmisierung	Careum ABK A 2

4.3.1 A	<i>... respektiert betreute Personen als eigenständige Persönlichkeiten. (K3)</i>		1	4	Betreuungsaufgaben Elemente einer ganzheitlichen Betreuungsaufgabe anhand des Fünfsäulenmodells von Petzold Menschenbild von Petzold	Careum ABK K 2
4.4.5 A	<i>... vertritt den Beruf Fachfrau/Fachmann Betreuung selbstbewusst nach aussen. (K2)</i>	<i>... beschreibt den Beruf und die beruflichen Tätigkeiten der Fachfrau/des Fachmanns Betreuung. (K2)</i>	3			
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>		3	2	Übergänge Bedeutung von Übergängen Gestaltungsmöglichkeiten von Übergängen im Alltag Eintritte planen und gestalten (<i>ohne Eingewöhnung bei Kindern</i>)	Careum ABK A 5
1.4.2 A	<i>... bezieht Orientierungshilfen in die Raumgestaltung ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Orientierungshilfen. (K2)</i>	1	1	Orientierungshilfen Zeitliche, räumliche, personelle und situative Orientierungshilfen Ziele und Nutzen von Orientierungshilfen: Wohlbefinden, Sicherheit, Selbstständigkeit	Careum ABK A 1.5
2.4.1 A	<i>... setzt Rituale im Alltag ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt den Sinn, die Bedeutung und die Wirkung von Ritualen und entwickelt Gestaltungsvorschläge für unterschiedliche Anlässe und Situationen. (K3)</i>	1 3	3	Ritual Merkmale und Wirkungen von Ritualen Unterscheidung Ritual - Gewohnheit Ritualgestaltung	Careum ABK A 4

2.4.2 A	<i>... gestaltet individuelle und allgemeine Feiertage mit den und für die betreuten Personen. (K3)</i>	<i>... erklärt die Bedeutung von religiösen, gesellschaftlichen und individuellen Feiertagen. (K2)</i>	1	3	Feste Bedeutung von Festen, Religiöse, gesellschaftliche und individuelle Feste	Careum ABK A 4
2.4.3 A	<i>...respektiert in der Gestaltung von Ritualen und Feiertagen die kulturelle oder religiöse Ausrichtung der betreuten Personen. (K2)</i>	<i>...benennt Rituale, Symbole und Feiertage von verschiedenen Kulturen/Religionen und leitet Folgerungen für deren Gestaltung in der Praxis ab. (K3)</i>				

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 2. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	Partizipation Definition, Bedeutung der Partizipation in der professionellen Betreuung	Careum ABK A 3
5.1.3 A	... wendet die im Betrieb üblichen Instrumente und Verfahren für die Planung an. (K3)	... beschreibt Planungsmethoden und wendet sie in schulischen Aufgabenstellungen an. (K3)	1	2	Planungsmodell Schritte des Planungsprozesses Nutzen und Anwendungsmöglichkeiten des Modells	Careum ABK N 2
5.1.1 A	... beschafft sich gezielt Informationen als Grundlage für die Planung von Aktivitäten. (K3)	... zählt Möglichkeiten zur gezielten Informationsbeschaffung für die Planung von Aktivitäten auf. (K1)	1	2	Informationsbeschaffung Bedeutung von Fakten und Informationen für den Planungsprozess	Careum ABK N 2
3.1.15 A	...führt Beobachtungen fachgerecht aus und dokumentiert diese richtig. (K3)	...beschreibt die Bedeutung sowie Methoden und Ziele von Beobachtungen. (K3)		7	Beobachtung Offene und gezielte Beobachtung, anschauliche und wert- und interpretationsfreie Beobachtung, Beobachtungen anhand von Kriterien und Fragestellungen	Careum ABK F 3.4

3.1.16 A	<i>... beschreibt mit Hilfe von eigenen Beobachtungen die Bedürfnisse, Ressourcen und das Potential der betreuten Personen und bezieht diese in die Betreuung ein. (K3)</i>	<i>... unterscheidet zwischen Beobachtung und Interpretation und zieht aus den gemachten Beobachtungen Schlüsse für die Betreuungsarbeit. (K4)</i>	2 3	5	Interpretation Unterscheidung zwischen Beobachtung und Interpretation, Ressourcen, die unterschiedlichen Wirkungen der defizit- und der ressourcenorientierten Sichtweise	Careum ABK B 3 ABK F 3.4 ABK N 2
5.1.4 A	<i>... formuliert für die geplanten Aktivitäten überprüfbare resp. anzustrebende Ziele und schätzt den Zeitaufwand von Arbeiten realistisch ein. (K4)</i>	<i>... formuliert überprüfbare Ziele. (K3)</i>	2	5	Zielformulierung Leit-, Richt-, Grob- und Feinziele SMART - Methode 5W-Methode	Careum ABK B 3.2 ABK N 4
3.1.8 A	<i>... interveniert situationsgerecht (z. B. bestärkt betreute Personen in ihrem Verhalten, ermutigt sie, lässt ausprobieren, weckt Einsicht, zeigt alternative Verhaltensweisen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen auf, führt bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durch). (K4)</i>	<i>... benennt und erläutert situationsgerechte Interventionen (z. B. betreute Personen in ihrem Verhalten bestärken, ermutigen, ausprobieren lassen, Einsicht wecken, alternative Verhaltensweisen aufzeigen, logische Konsequenzen und entsprechende Massnahmen aufzeigen, bei Bedarf angekündigte Konsequenzen durchführen). (K3)</i>	2 3	3	Planung der Durchführung und fachliche Begründung Handlungsmöglichkeiten Wahl und Begründung der Methoden (fachliche Begründung), Wirkungen der Handlungsansätze	Careum ABK N 2 ABK I 7

2.5.5 A	<i>... organisiert Ausflüge, Besuche oder Anlässe für einzelne oder Gruppen von Betreuten und führt Ausflüge, Besuche oder Anlässe durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten, Bedingungen und Gefahren für Ausflüge, Besuche und Anlässe etc. (K2)</i>	2	3	Vorbereitung der Durchführung geplanter Aktivitäten Checkliste zur Vor-bereitung: Zeit, Ort, Teilnehmer, Sicherheit, Material Ablauf einer Aktivität, eines Projektes: Einstieg, Hauptteil, Abschluss	Careum ABK B 1.9
3.2.6 A		<i>... erläutert beispielhaft professionelle Methoden der Anleitung von Menschen. (K3)</i>				
5.2.1 A	<i>... beurteilt sachlich und mit Hilfe von Qualitätsstandards, ob die gesetzten Ziele bei der eigenen Tätigkeit erreicht worden sind. (K4)</i>	<i>... erläutert Methoden der Auswertung. (K3)</i>	2	4	Auswertung und Reflexion Feedback, Blitzlicht, Listen, Befragung Reflexion des eigenen Handelns Theoriegestützte Reflexion	Careum ABK B 3.2.6 ABK M 4.4.6 ABK N 5
7.1.6 A	<i>... erklärt Leitbild, Trägerschaft und Struktur des eigenen Betriebs, beschreibt die eigene Stellung in der Struktur (Hierarchie und Informationswege) und die dazugehörigen Aufgaben. (K3)</i>	<i>... beschreibt das Funktionieren von sozialen Organisationen mit Grundbegriffen der Organisationslehre (z. B. Leitbild, Organigramm, Funktionendiagramm, Pflichtenheft, Ablauforganisation). (K2)</i>	3	6	Organisation Ziel und Inhalt von Leitbildern Organigramme: Aufgaben, Hierarchie, Dienstweg, Stabsstellen Verständnis und Anwendung von Funktionendiagramm und Ablauforganisation, Pflichtenheft und Stellenprofil	Careum ABK L 1

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 3. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.8 A	... <i>bereitet sich auf Sitzungen vor und beteiligt sich aktiv daran.</i> (K3)	... zählt Grundprinzipien der Sitzungsvorbereitung auf. (K1)	1 3	3	Sitzungsvorbereitung Organisatorische Bedingungen Zielsetzungen: Beratung, Informationsaustausch, Entscheidungsfindung, Konfliktlösung, Sitzungsablauf, Gesprächsstruktur, Protokoll	Careum ABK M 1
2.2.1 A	... <i>gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend.</i> (K3)	... <i>erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an.</i> (K3)	2 3	7	Gesprächsführung Aufgaben der Gesprächsmoderation, anspruchsvolle Gesprächssituationen	Careum ABK F 1 & 2
2.2.2 A	... <i>fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse.</i> (K4)	... <i>beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an.</i> (K3)	1 2			
4.2.3 A	... <i>nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung im Team teil.</i> (K3)	... <i>erklärt verschiedene Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung.</i> (K2)	2	3	Entscheidungsfindung Methoden der Entscheidungsfindung: Konsens, Mehrheitsentscheid	Careum ABK G 1
2.5.4 A	... <i>erkennt Konflikte unter den Betreuten und interveniert bei Bedarf fachlich begründet.</i> (K5)	... <i>beschreibt verschiedene Formen und Ursachen von Konflikten und leitet daraus Konsequenzen für die Betreuungsarbeit ab.</i> (K4)	2 3	4	Konflikt Konfliktarten, Ursachen von Konflikten, Verlauf von Konflikten	Careum ABK G 2

2.2.1 A	<i>... gestaltet Gesprächssituationen wertschätzend und verstehend. (K3)</i>	<i>... erläutert Regeln der Gesprächsgestaltung (im Zusammenhang mit Raum, Zeit, Ablauf, Sprache) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	3	4	Konfliktlösung Eskalationsstufen nach Glasl in der Gesprächsführung erkennen, deeskalierende Gesprächsführung	Careum ABK G 2
7.2.1 A	<i>... berücksichtigt die gesetzlichen Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in Bezug auf die betreute Person. (K3)</i>	<i>... erläutert gesetzliche Rechte und Verantwortlichkeiten von Fachpersonen, Angehörigen und Drittpersonen in der Betreuungsarbeit. (K2)</i>	3	5	Rechtliche Aspekte der Zusammenarbeit Erwachsenenschutz und Kinderschutz Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung Elterliche Sorge Beistandschaft, Obhutsentzug, Fürsorgerische Unterbringung	Careum ABK K 5
2.5.1 A		<i>... erläutert die Bedeutung der Partizipation am gesellschaftlichen Leben. (K3)</i>		3	Öffentlichkeitsarbeit Bedeutung der öffentlichen Kontakte für die betreuten Menschen: gesellschaftliche Integration oder Ausgrenzung Normalisierungsprinzip	Careum ABK J 6
2.5.2 A	<i>... unterstützt die betreuten Menschen in der Pflege der sozialen und kulturellen Netze. (K3)</i>	<i>... erläutert Mittel und Methoden, um die sozialen und kulturellen Netze der betreuten Personen zu pflegen. (K2)</i>	2			
2.5.3 A	<i>... erkennt Ausgrenzung von Personen und ergreift Massnahmen zur Integration. (K3)</i>	<i>... erklärt das Entstehen von Ausgrenzung im sozialen Kontext und beschreibt Möglichkeiten der Integration. (K3)</i>	2 3			

4.4.1 A	<i>... kommuniziert und informiert nach aussen in einer professionellen Haltung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Wirkungen des Verhaltens von Fachpersonen in der Öffentlichkeit. (K2)</i>	2	6	Öffentlichkeitsarbeit Zielsetzungen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit: z.B. Nutzung der Medien, Tag der offenen Tür, Informationsveranstaltungen, fachliche Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit Angehörigen, Vernetzung mit anderen Organisationen	Skript 3.1
2.3.3 A	<i>... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)</i>		2	5	Medien Massenmedien Auswirkungen der Medien auf die Konsumenten	Careum ABK B 1.8

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.3 A	... setzt Medien (z. B. Zeitungen, Bücher, Fernsehen, CD, DVD, Video, Internet) fachlich begründet ein. (K3)		2	13	Medienkompetenz Medienkompetenz: Umgang und Analyse, Medien als Gestaltungsmittel nutzen, Umgang mit Medien im Betreuungsalltag	Careum ABK B 1.8
4.2.1 A	... vertritt im Team die eigene Meinung. (K3)	... vertritt in der Schulklasse die eigene Meinung. (K3)	2	9	Klasse Planung eines Anlasses mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern	In Zusammenarbeit mit der KLP
4.2.2 A	... hält Abmachungen des Teams ein. (K3)	... hält Abmachungen der Schulklasse ein. (K3)	1			
4.1.8 A		... beschreibt Formen der fachlichen Begleitung (Coaching, Supervision, Intervention). (K2)		9	Fachliche Begleitung Supervision, Intervention, Coaching	Careum ABK G 2.7
4.3.11 A	... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)	... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)	1		Fachliche Begleitung Beratungsstellen für Betreuerinnen und Betreuer	

5.1.5 A	<i>... berücksichtigt die Qualitätsstandards in der Planung von Aktivitäten. (K3)</i>	<i>... erläutert die Begriffe ‚Qualität‘ und ‚Effizienz‘ in der Betreuungsarbeit. (K3)</i>	2	9	Qualität Qualitätsstandards in der Betreuung Qualitätsmanagement Effizienz, Effektivität Zertifizierung	Careum ABK L 2
---------	---	--	---	---	---	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 5. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.6 A		... analysiert die eigene Berufswahl im Hinblick auf Motivation, Berufsbild und Berufsrealität. (K4)		9	Berufsbild Eigenes Berufsbild, Berufsbild in der Öffentlichkeit, Branchenverbände, Selbsteinschätzung und Standortbestimmung, Reflexion des eigenen Lernprozesses	Careum ABK A 2.2.1 ABK K 3
7.1.2 A	... erklärt die Entstehung und Entwicklung des eigenen Betriebs. (K2)	... beschreibt Entwicklung und Professionalisierung der sozialen Berufe und der Betreuungsaufgaben. (K2)	3	9	Professionalisierung Entwicklung der Professionalisierung der sozialen Berufe	Careum ABK K 1
4.1.1 A	... handelt entsprechend den allgemeinen und fachspezifischen ethischen Grundprinzipien. (K3)	... begründet berufliche Handlungen mit ethischen Grundprinzipien und sozialen Normen. (K4)	2	7	Ethische Grundsätze Werte, Normen, Ethik, Moral Ethische Grundsätze für die Betreuung: Nicht Schaden-Prinzip, Autonomieprinzip, Fürsorgeprinzip, Prinzip der Gerechtigkeit, Prinzip der Menschenwürde Ethische Dilemmata	Careum ABK K 8

4.3.10 A	<i>... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)</i>	<i>... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)</i>	3	6	Macht und Abhängigkeit Prävention Formen des Machtmissbrauchs Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	Careum ABK I 6.7; 6.8 ABK K 5; 9
4.3.9 A	<i>... erkennt Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und geht damit verantwortungsvoll um. (K4)</i>	<i>... zeigt die Problematik von Abhängigkeiten in Betreuungsverhältnissen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten auf. (K3)</i>	3		Macht und Abhängigkeit Integrität Formen der Macht, Macht und Abhängigkeit, Umgang mit Macht und Abhängigkeit, Prävention, Formen des Machtmissbrauchs, Vorgehensweisen bei Machtmissbrauch oder Verdacht	
				9	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Agogik / 6. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.1 A	<i>... zeigt auf, welche betrieblichen Abläufe die Würde der betreuten Personen unterstützen oder gefährden. (K3)</i>	<i>... erläutert die Artikel der Bundesverfassung (Art 12 und 41), welche die notwendigen sozialen Massnahmen für eine menschenwürdige Existenz beschreiben. (K2)</i>	3	4	Sozialversicherungen Bundesverfassung: Grundlage des Sozialstaates, Kausalitäts- und Finalitätsprinzip, Drei-Säulen-Prinzip, Sozialwerke der Schweiz	Careum ABK L 4
7.1.4 A	<i>... erklärt den sozialpolitischen Auftrag des eigenen Betriebs. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigen Aspekte der schweizerischen Sozialpolitik (z.B. AHV, IV, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe, Anspruch auf Hilfsmittel, Subventionen, Arbeitslosenversicherung) in Bezug auf die Anspruchsberechtigten. (K3)</i>	3			

7.1.5 A	<i>... beschreibt in Grundzügen die Finanzierung des eigenen Betriebs. (K2)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Finanzierungsgrundlagen (Subventionen, Tagessatz, IV-Renten, Ergänzungsleistungen, Spenden usw.) und Grundbegriffe des Rechnungswesens (Budget, Kontenplan, Revision). (K2)</i>	3	3	Finanzierung Begriffe des Rechnungswesens Finanzierung der Betreuungsarbeit	Careum ABK L 5
1.3.1 A	<i>... gestaltet Übergangs- resp. Eintritts- und Austrittssituationen personen- und situationsgerecht. (K4)</i>		3	6	Austritt Organisation und Gestaltung der Austrittssituation	Careum ABK A 5 ABK M 3
				17*	Repetition und Prüfungsvorbereitungen	

* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 1. Semester (60 Lektionen)

Nr.	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				*	Methoden Lernmethoden wie Mind Map, Listen, Karteikarten, Lesetechnik, Visualisierung	* im Zusammenhang mit den Lerninhalten üben
				2	Psychologie Inhalte, Formen und Methoden	
3.1.5 A		... erläutert verschiedene Lerntheorien (z.B. klassisches Konditionieren, Lernen durch Verstärkung, Nachahmung, Versuch und Irrtum, Einsicht). (K2)		6	Lernen Lernbiographie, Lerntheorien	Hagemann (2017) 7
3.2.4 A	... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)	... beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)	1	4	Spiel Funktion des Spielens, Spielformen	Careum ABK B 2
3.2.5 A		... erklärt die Bedeutung von Spielen für die Entwicklung und Erhaltung der geistigen, psychischen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. (K2)				

3.1.7 A		... erläutert entwicklungsfördernde und –behindernde Einflussfaktoren. (K2)		4	Grundlagen der Entwicklung Zusammenspiel der Entwicklungsfaktoren Anlage, Umwelt, Selbststeuerung Reifung und Lernen Risiko- und Schutzfaktoren Konzept der Resilienz	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 11.2.1
3.1.6 A	... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	7	Lebensphasen Entwicklung über die Lebensspanne, Lebensphasen, Konzept der Entwicklungsaufgaben nach Robert J. Havighurst, bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben	Careum ABK H 1 Skript 1.1
3.1.6 A	... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	24	Entwicklungsbereiche Entwicklungen in verschiedenen Bereichen Entwicklung der Gefühle, des Sozialverhaltens (inkl. Bindungstheorie), der Motorik, und Sprache, der Kognition <i>Wahrnehmung gestrichen</i>	Careum ABK H 2.7 ABK F 3 Hagemann (2017) 10
3.1.6 A	... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)	... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)	2	3	Grundbegriffe der Entwicklungspsychologie Merkmale von Entwicklung: logische Reihenfolge, Differenzierung, Integration, Kanalisierung, Verfestigung, Aufbau von Strukturen, Selektivität, kritische und sensible Phasen	Careum ABK H 1 Hagemann (2017) 9.4.3, 9.4.4

3.1.2 A		... erläutert Wahrnehmungsprozesse und mögliche Störungen. (K2)	2 3	<p>10 Wahrnehmung *</p> <p>Entwicklung der Wahrnehmung</p> <p>Wahrnehmungsprozess, Subjektivität der Wahrnehmung, soziale Wahrnehmung, individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung, Wahrnehmungsverzerrungen, Wahrnehmung und Interpretation, Wahrnehmungsstörungen</p>	<p>Careum ABK F 3 Hagemann (2017) 4.2</p>
3.1.3 A		... beschreibt Aspekte der sozialen Wahrnehmung. (K2)			

Ziel 3.1.16A wurde weggelassen (Unterscheidung Beobachtung – Interpretation: wird im Planungsprozess im Fach Agogik ausführlich behandelt.)

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 2. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.3.3 A	... nimmt verbale und non-verbale Botschaften wahr und reagiert angemessen darauf. (K3)	... beschreibt Grundbegriffe, Bedeutung und Funktion der (verbalen und nonverbalen) Kommunikation für den Menschen. (K2)	1 3	2	Kommunikation als Regelkreis soziale Interaktion und Kommunikation, soziale Kommunikation als Regelkreis, Funktion der Kommunikation, verbale non-verbale Kommunikation	Careum ABK F 1 Hagemann (2017) 16.1, 16.2
4.3.4 A	... achtet auf die eigene Sprache (Wortwahl) und wendet grundlegende Kommunikationsregeln an. (K3)	... beschreibt verschiedene Kommunikationstheorien (z. B. Watzlawick, Schulz von Thun, Rosenberg) und setzt diese in Übungssituationen um. (K3)	1	5	Kommunikationsmodelle Kommunikationsmodell von Schulz von Thun, Axiome von Watzlawick	Careum ABK F 1
2.2.2 A	... fördert und unterstützt Menschen in der Äusserung ihrer Bedürfnisse. (K4)	... beschreibt Methoden der Kommunikation (wie z. B. aktives Zuhören) und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	1 2	4	Methoden der Kommunikation Kriterien für erfolgreiche Kommunikation, Methoden für erfolgreiche Kommunikation, Du- Ich-Botschaften, aktives Zuhören, Metakommunikation	Careum ABK F 2
4.3.8 A	... gibt Mitarbeitenden und Betreuten Feedback und nimmt Feedback von ihnen an. (K3)	... erläutert Feedbackregeln, gibt Feedback und nimmt Feedback an. (K3)	1 3	2	Feedback Funktion des Feedbacks, Feedbackregeln für Feedback geben und empfangen	Careum ABK F 2

4.2.5 A	<i>... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)</i>		2 3	2	Kommunikation zur Konfliktlösung Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		6	Lebensphasen Lebenszyklus nach Erik H. Erikson Lebensphasen mit Krisen Repetition der Entwicklungsaufgaben.	Careum ABK H 2
3.1.1 A		<i>...erläutert die wichtigsten psychologischen Begriffe zum Thema Identität und Persönlichkeit. (K2)</i>		10	Identität und Persönlichkeit aus Sicht der Humanistischen Psychologie, Tiefenpsychologie, Verhaltenspsychologie, kognitive Psychologie, systemischen Psychologie	Careum ABK H 2 ABK I 6 Skript 2.1
3.1.11 A	<i>... erkennt und akzeptiert sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei betreuten Personen und leitet einen angepassten Umgang ab. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen. (K2)</i>	3	4	Sexualität Bedeutung der Sexualität im Lebenslauf psychosexuelle Entwicklung nach S. Freud Entwicklung der Geschlechtsidentität	Careum ABK H 2 ABK I 5 Skript 2.2
3.1.6 A	<i>... unterstützt die betreuten Personen in der Bewältigung von Entwicklungsschritten. (K3)</i>	<i>... beschreibt die wichtigsten Schritte der menschlichen Entwicklung (Emotion, Motorik, Wahrnehmung, Denken, Sprache, Sozialverhalten und Moral) als Prozess. (K2)</i>	2	4	Moral Entwicklung des moralisches Urteils, moralisches Handeln	Careum ABK H 7

1.3.2 A	<i>... begleitet Menschen in schwierigen Situationen verständnisvoll. (K4)</i>	<i>...beschreibt Wirkungen von besonderen Ereignissen wie Verlust, Trennung, und schwere Krankheit auf die betroffenen Menschen (und begründet fachlich angemessene Reaktionen darauf) (K3)</i>	2 3	10	Kritische Lebensereignisse - Trauer Auswirkungen und Bewältigungsmöglichkeiten	Careum ABK H 9 ABK A 5.2
1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betroffenen Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2		Kritische Lebensprozesse - Trauer Trauerprozess, Umgang mit Trauer, Trauerphasen nach V. Kast	
				3	Motivation und Emotionen als psychische Kräfte Motive, Motivation, Bedürfnisse, Bedürfnispyramide nach Maslow	Careum ABK A 1.1.1 Hagemann (2017) 5.1, 5.2
1.3.3 A	<i>... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betroffenen Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)</i>	<i>...beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)</i>	2	3	Angst als Beispiel für Emotion Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Angst	Careum ABK H 9 Angststörungen werden im 3. Semester behandelt
1.3.4 A	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressive Verhaltensweisen. (K4)</i>		3	5	Aggression als Beispiel für Motivation Erscheinungsformen, Ursachen, Funktion Umgang mit Aggression Extrinsische und intrinsische Motivation	Careum ABK A 2 ABK I 8 Hagemann (2017) 14.2; 14.3

Repetition gestrichen

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 3. Semester (60 Lektionen)

Ausnahmsweise in den Klassen mit Lehrbeginn 2017 noch im dritten Semester behandeln

4.2.5 A	... wendet in Konfliktsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten an. (K3)		2 3	2	Kommunikation zur Konfliktlösung Modell von Rosenberg Repetition der Kommunikationsregeln	Careum ABK F 2.5
---------	--	--	--------	---	--	---------------------

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.2.4 A	... nimmt Dynamiken in Gruppen wahr und reflektiert sie. (K4)	... beschreibt Merkmale, Entwicklung und Dynamik einer Gruppe. (K2)	2	6	Gruppe Merkmale von Gruppen Rollen und ihre Funktion Entwicklungsphasen der Gruppe	Careum ABK G 1
3.1.4 A		... erläutert Begriffe und Prozesse der Sozialisation. (K2)		6	Sozialisation Sozialisationsinstanzen Sozialisationsmodell von U. Bronfen-brenner	Careum ABK H 8 Skript 3.1
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		4	Behinderung/ Beeinträchtigung Unterschied Krankheit/Behinderung Definition von Behinderung, Defizitorientierung/ Ressourcenorientierung, Vergleich medizinisches und bio-psycho-soziales Modell, personen- und der umweltbezogene Faktoren, Bedeutung des bio-psycho-sozialen Modells in der Betreuung, Down-Syndrom als Beispiel	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)				

3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		2	Ursachen von Behinderungen Prä-, peri-, postnatale Ursachen Bedeutung von sozialen Einflüsse	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		8	Formen von Behinderung Begriffe: Beeinträchtigung, Behinderung Beurteilung von Beeinträchtigung und Behinderung anhand des medizinischen und des bio-psycho-sozialen Modells Formen: - Kognitiv - Körperlich - Sinnesschädigungen	Careum ABK H 10 Skript 3.2
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	Mehrfach-, Folge- und Schwerstbehinderungen Am Beispiel der Cerebralparese	Careum ABK H 10 Hagemann (2017) 15.1.3; 15.2 Skript 3.3
3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		3	Behinderung und ihre Folgen Folgen für den betroffenen Menschen und seine Familie, Agogische Grundsätze für die Betreuung von Menschen mit Behinderung	Careum ABK H 10 Skript 3.3
3.2.3 A	... ermöglicht betreuten Personen Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	... erklärt die Bedeutung der Teilnahme und Mitsprache bei alltäglichen Tätigkeiten und Abläufen. (K3)	1 3	3	Inklusion von Menschen mit Behinderung Definition der Begriffe Separation, Integration und Inklusion, UNO-Menschenrechtskonvention für Menschen mit Behinderung, Bedeutung der Konvention für die Betreuungsarbeit	Careum ABK H 10 Skript 3.3

3.1.12 A		... beschreibt einzelne Formen der körperlichen, geistigen, psychischen und sozialen Beeinträchtigung, Störung und Behinderung. (K2)		1	Psychische Störungen/ Beeinträchtigungen Überblick über die klinische Psychologie	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.4
1.3.3 A	... erkennt Gefühle wie Trauer und Angst bei betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K4)	... beschreibt Formen von Trauer und Trauerprozessen sowie von Angst und Angststörungen. (K2)	2	5	Affektive und Belastungsstörungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Bipolare Störung, Depression Angst- Zwangsstörung posttraumatische Belastungsstörung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		3	Persönlichkeits- und wahnhaftige Störungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Schizophrenie Borderline-Störung	Careum ABK H 10.2.3
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		4	Entwicklungsstörungen Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Frühkindlicher Autismus, Aspergersyndrom	Careum ABK H 10.2.3 Skript 3.5
3.1.13 A		... zählt mögliche Ursachen von körperlichen, geistigen, psychischen und sozialer Beeinträchtigung, Störung und Behinderung auf. (K1)		12	Repetition Behandlungsformen und ihr theoretischer Hintergrund	

In Klassen der Behindertenbetreuung: Behinderungen in Absprache mit SBK BEH

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 4. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.14 A		... beschreibt verschiedene Formen von Sucht. (K2)		6	Sucht/Abhängigkeit Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von: Abhängigkeitssyndrom (exemplarisch) Alkohol, Opiode, Cannabinoide, Sedative/Hypnotika	Careum ABK H 10.5 Skript 4.1
1.5.5 A	... erkennt Auffälligkeiten im Essverhalten bei den betreuten Personen und reagiert fachlich begründet darauf. (K2)	... erklärt Merkmale und Auswirkungen von auffälligem Essverhalten und beschreibt die notwendigen Massnahmen. (K3)	2	6	Essstörungen Formen, Symptome, Verlauf, Ursachen, Behandlung von Anorexia Nervosa, Bulimie Nervosa	Careum ABK D 6
5.2.3 A	... leitet aus der Beurteilung der Zielerreichung nächste Schritte für die Betreuungsarbeit und/oder das eigene Verhalten ab. (K4)	... reflektiert und bewertet die eigene Tätigkeit und zieht daraus Folgerungen für Schule und Praxis. (K4)	3	4	Psychozialer Stress: Mobbing Erscheinungsformen, Entstehung und Umgang mit Mobbing	Careum ABK G 2.8
				4	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 5. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.5 A	<i>... erkennt Stresssymptome und körperliche Überforderungen bei sich selber und leitet im Rahmen der Möglichkeiten erleichternde Massnahmen ein (z.B. Veränderung der Arbeitsbelastung). (K4)</i>	<i>... zählt einzelne Stresssymptome und Zeichen der psychischen und physischen Überlastung sowie Symptome eines Burnouts auf und erläutert hilfreiche Massnahmen zur Vorbeugung und Bewältigung. (K3)</i>	1 3	6	Stress Burnout Symptome, Ursachen und Prävention von Stress und Burnout	Careum ABK C 1.4
4.3.11 A	<i>... geht mit eigenen Spannungen, Konflikten und Gefühlen während der Arbeit angemessen und professionell um. (K3)</i>	<i>... nennt und erläutert Organisationen und Beratungsstellen, die in Situationen der Überforderung unterstützen können. (K2)</i>	1			
				14	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Allgemeine Berufskunde / Psychologie / 6. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
				15*	Prüfungsvorbereitung	

*verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)

Allgemeine Berufskunde / Soziologie / 4. Semester (40 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	6	Familie Unterschiedliche Definitionen Familienformen im gesellschaftlichen Wandel Sozialisationsaufgaben der Familie: Rollen, Normen und Werte	Careum ABK J 4
3.1.10 A		... erläutert wesentliche gesellschaftliche Einflüsse, die zu den heutigen Familienformen geführt haben. (K3)			Familienformen im gesellschaftlichen Wandel	
3.1.9 A	... berücksichtigt den familiären Hintergrund in der Betreuung. (K3)	... erläutert die Bedeutung und die Aufgaben der Familie sowie die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern in verschiedenen Familienformen. (K2)	2	4	Familienbeziehungen Beziehungen in verschiedenen Familienformen, Geschwisterbeziehungen	Careum ABK J 4

2.1.4 A		... beschreibt verschiedene Migrationssituationen und erläutert die wirtschaftlichen und sozialen Folgen. (K3)		6	Migration Ursachen der Migration, Migrationsbewegungen	Careum ABK J 3
2.1.7 A		... zählt verschiedene Beratungsstellen für Fragen in Zusammenhang mit Migration und Integration auf. (K1)			Beratungsstellen	
2.1.6 A		... führt aus, was interkulturelle Kompetenz in der Betreuung bedeuten kann. (K3)		8	Interkulturelle Kompetenz Kulturbegriff der UNESCO, Kulturelle Prä- gungen: Rollen, Familienstruktur, Individualismus, Kollektivismus, Interkulturelle Kompetenz	Careum ABK J 2
2.4.3 A	... respektiert in der Gestaltung von Ritualen und Feiertagen die kulturelle oder religiöse Ausrichtung der betreuten Personen. (K2)	... benennt Rituale, Symbole und Feiertage von verschiedenen Kulturen/Religionen und leitet Folgerungen für deren Gestaltung in der Praxis ab. (K3)	3	2	Kulturelle Feste Feste der Weltreligionen	Careum ABK A 4
1.5.4 A	... berücksichtigt bei der Gestaltung von Esssituationen unterschiedliche Bedürfnisse und Kulturen. (K3)	... beschreibt anhand von Praxisbeispielen verschiedene Ess- und Tischkulturen. (K2)	1	4	Alltag Alltagskulturen in der Betreuungseinrichtung, kulturell geprägte Ess- und Tischsitten	Careum ABK D 5
2.1.5 A	... bezieht unterschiedliche kulturelle Hintergründe in die Betreuung ein. (K4)	... beschreibt aus dem Blickwinkel verschiedener Kulturen Alltagssituationen in der Betreuung. (K3)	3			

4.3.13 A	... <i>berücksichtigt geschlechterspezifische Aspekte in der Betreuungsarbeit. (K4)</i>	... <i>beschreibt gesellschaftliche Vorstellungen der Rollen von Frau und Mann in Arbeit und Zusammenleben und leitet Auswirkungen auf die Betreuungsarbeit ab. (K3)</i>	3	10	Gender Geschlecht und Gender, Rollenstereotype, genderspezifische Betreuung	Careum ABK J 5
----------	---	--	---	----	---	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 1. Semester (20 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.1.1 A	... schützt in der alltäglichen Arbeit die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Personen. (K3)	... beschreibt die Wichtigkeit körperlicher und seelischer Unversehrtheit des Menschen. (K2)	1	3	Gesundheit Gesundheit – Krankheit WHO-Definition von Gesundheit, Salutogenese	Careum ABK C 1
1.2.4 A	... wendet im Betreuungsalltag gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere an. (K3)	... erklärt gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen für sich und andere. (K2)	2	2	Prävention Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsmassnahmen, Impfplan	Careum ABK C; 1
1.1.3 A	... wendet Hygienerichtlinien an. (K3)	... zählt Hygienerichtlinien auf und begründet diese. (K2)	1	4	Hygiene Hygienerichtlinien Reinigung, Desinfektion Händewaschen, Händedesinfektion Körperhygiene, Kleidung, Schmuck	Careum ABK C 1
1.1.2 A	... unterstützt die betreuten Personen bei der Körperpflege oder übernimmt diese stellvertretend. (K3)	... erläutert Methoden und Hilfsmittel der täglichen Körperpflege. (K2)	1	4	Körperpflege Grundsätze Körperpflegeformen, Körperreinigungsmittel, Hautpflege, Hilfe beim An- und Ausziehen	Careum ABK C 2

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herz-Kreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		7	Anatomie Der menschliche Körper: Organsysteme: Bewegung, Sinne, Nerven, Haut	Careum ABK C 3
---------	--	---	--	---	--	-------------------

Allgemeine Berufskunde / Gesundheit / 2. Semester (20 Lektionen)

1.2.1 A		... beschreibt den menschlichen Körper und seine Funktionen in Grundzügen (Herzkreislauf, Verdauungssystem, Harnwege, Atemwege, Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane und Haut). (K2)		5	Anatomie Der menschliche Körper: Organsysteme: Verdauung, Harnwege, Atmung, Herzkreislauf	Careum ABK C 3
1.2.2 A		... erläutert Krankheitssymptome wie Fieber, Schmerz, Atemnot, Bewusstseinsveränderung, Wahrnehmungsveränderung, Schwellung. (K2)		7	Krankheiten Erkennen von Krankheits-symptomen: Fieber, Schmerz, Bewusst-seins- und Wahrnehmungsveränderungen, Schwellungen, Massnahmen bei diesen Symptomen, Ursachen, Symptome und Verlauf von Krankheiten, Infektiöse Krankheiten: Hepatitis B, HIV, Typhus	Careum ABK C 3
1.2.3 A	... erkennt im Verhalten der betreuten Personen Veränderungen und leitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen entsprechende Massnahmen ein. (K3)	... erläutert Ursachen, Symptome und Verlauf häufiger Krankheiten (z. B. Schnupfen, Husten, Grippe, Diabetes, Krebs). (K2)	2			

1.7.1 A	<i>... erkennt Notfallsituationen und handelt gemäss betrieblichen Richtlinien. (K3)</i>	<i>... beschreibt Merkmale und Formen von Notfallsituationen und leitet daraus das richtige Verhalten ab. (K3)</i>	1	8	Notfallsituationen Vorgehen in Notfallsituationen ABCD-Schema Lagerungen bei Bewusstlosigkeit, Schock und Hitzschlag Blutstillung, Verbandlehre	Careum ABK E 4 Careum Unfallprävention 2-6
1.7.2 A	<i>... leistet im Notfall erste Hilfe. (K3)</i>	<i>... beschreibt Massnahmen erster Hilfe und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	1			

Allgemeine Berufskunde / Animation / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen) (Animation wird im Wechsel mit Hauswirtschaft unterrichtet)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>		2	4	Animation Beschreibung des Begriffes und der Inhalte der „Soziokulturellen Animation“, Bedeutung der Soziokulturellen Animation für den Menschen	Careum ABK B 1
2.3.1 A	<i>... regt die betreuten Personen zu kreativen Aktivitäten an (z. B. im bildnerischen Gestalten, im Theater, mit Texten, Musik, Natur) und begleitet sie wertschätzend. (K3)</i>		2	28	Kreativität Erläuterung des Begriffes der Kreativität, Bedeutung der Kreativität für den Menschen, Bedeutung der Kreativität für die Betreuung, Förderung der Kreativität durch kreative Methoden, Mittel und Materialien	Careum ABK B 1
2.3.2 A		...beschreibt beispielhaft die Bedeutung und Wirkung von Musik, Literatur, Theater und Kunst auf die betreuten Menschen und die Gemeinschaft im Arbeitsfeld. (K3)		8	Kunst und Kultur Bedeutung kultureller Angebote für betreute Menschen Nutzung kultureller Angebote in der Betreuung	Careum ABK A 2 ABK B 1 ABK J 2

Allgemeine Berufskunde / Hauswirtschaft / 1. oder 2. Semester (40 Lektionen) (Hauswirtschaft wird im Wechsel mit Animation unterrichtet)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
1.6.1 A	<i>... berücksichtigt ökologische Prinzipien bei Haushaltarbeiten (inkl. Pflege von Zimmerpflanzen) und kann deren Wichtigkeit erklären. (K2)</i>	<i>... erklärt die Grundlagen effizienter, hygienischer und ökologischer Reinigung von Räumen und Gegenständen anhand von Beispielen. (K2)</i>	1	10	Ökologische Hauswirtschaft Bedeutung der Ökologie für die Hauswirtschaft, Aufgabe der Reinigung und Pflege, Hygiene, Reinigungsfaktoren, Reinigungsmittel, Aspekte rationeller Haushaltsführung: Planung, Strukturierung und Durchführung von Haushaltarbeiten, Ergonomie (Arbeitsplatzgestaltung) Textilpflege, Abfallbewirtschaftung, Bedeutung der Nachhaltigkeit für den Konsumenten	Careum ABK D 1&2
1.5.1 A	<i>... plant die Zubereitung eines Menus oder einer Zwischenmahlzeit nach den Grundsätzen der gesunden Ernährung und kauft die dafür benötigten Zutaten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Grundsätze der gesunden Ernährung für jedes Lebensalter, wichtige Ernährungsformen und Diäten sowie Grundsätze der Ökologie. (K2)</i>	1	15	Ernährung Faktoren, die das Essverhalten beeinflussen, Ess- und Tischkultur, Tischdekoration, Lebensmittelpyramide, Nahrungsmittelgruppen und ihre Nährstoffe und ihre Funktion, Energiebedarf, Ernährungsformen, Diätformen	Careum ABK D 3; 4; 5

1.4.1 A	<i>... erkennt individuelle Vorlieben und Bedürfnisse von betreuten Personen und berücksichtigt und respektiert diese im Gestalten von Lebensräumen (privat, halbprivat, öffentlich). (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von (privaten, halbprivaten, öffentlichen) Lebensräumen und deren Einrichtung für das Wohlbefinden von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft. (K2)</i>	1	8	Raumgestaltung Wohnbedürfnisse, Wohnformen, Gestaltungselemente	Careum ABK A 1
2.1.3 A	<i>...nutzt die verfügbaren Innen- und Aussenräume bedürfnisorientiert. (K3)</i>	<i>...erläutert die Bedeutung der Raumnutzung für die Teilnahme am sozialen Leben. (K2)</i>				
1.7.3 A	<i>... erkennt mögliche Gefahren für betreute Personen und für Betreuende, schätzt Risiken ein und trifft entsprechende Massnahmen (z.B. Unfallgefahr bei Körperpflege).(K4)</i>	<i>... benennt Massnahmen der Unfallverhütung. (K1)</i>	1	5	Sicherheit Gefahren im Haushalt, Unfallverhütung, Gefahrenstoffe, Gefahrensymbole	Careum ABK E 2
4.1.4 A		<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale betreffend Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz auf und benennt mögliche vorbeugende Massnahmen. (K2)</i>				
6.2.1 A	<i>... führt die Wartung von Apparaten im Betriebsalltag korrekt und unter Einhaltung von Sicherheitsvorkehrungen aus. (K3)</i>	<i>... zählt die wichtigsten Gefahrenpotenziale in Zusammenhang mit der Wartung von Apparaten im Betriebsalltag auf. (K1)</i>	1	2	Apparate Sicherheitsvorschriften Wartungsarbeiten	Careum ABK E 3

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 1. Semester (80 Lektion

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)		4	Arbeitsfelder Wohn- und Arbeitseinrichtungen für Menschen mit einer Behinderung: Heim, Aussenwohngruppe, Wohnschule, Betreutes Wohnen, spezialisierte Wohngruppe, Werkstatt, freier Arbeitsmarkt	Skript 1.1
3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)		14	Behinderung/ Beeinträchtigung Definitionen verschiedener Behinderungsbegriffe: WHO-Definition, ICD-10; DSM-4, Behinderung und Krankheit, Überblick über Behinderungsformen: Geistige Behinderung, körperliche Behinderung, Sinnesbehinderung, Psychische Behinderung, Bedeutung von Behinderung, soziale, persönliche und systemische Faktoren, UNO Deklaration Rechte von Menschen mit einer Beeinträchtigung	Careum BEH D 2 BEH F 2 BEH E 1.4 Skript 1.2
3.1.3 Beh	... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	2 3			
4.1.2 Beh	... bringt Anregungen aus der UNO-Deklaration zu den Rechten von Menschen mit Behinderung in die Betreuung ein. (K3)	... zählt die wichtigsten Punkte der UNO-Deklaration zu den Rechten von Menschen mit Behinderung auf. (K1)		3		

4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)		2	Behinderung/ Beeinträchtigung Gesellschaftliche Bedeutung der Behinderung	Careum BEH D 2 BEH F 2 BEH E 1.4
3.2.2 Beh	... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)	... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)	2	4	Betreuungsformen und -stile Erziehungsstile nach Lewin, kritische Auseinandersetzung mit Strukturen und Regeln im Betreuungsalltag	Careum BEH F 1.2
3.2.3 Beh		...erläutert die Problematik von Bestrafung und Belohnung in der Betreuung sowie mögliche Alternativen dazu. (K3)				

3.2.1 A	<i>... handelt im Betreuungsalltag autonomiefördernd bzw. autonomieerhaltend. (K3)</i>	<i>... beschreibt autonomieförderndes bzw. autonomieerhaltendes Handeln. (K2)</i>	3	12	Betreuungsansätze Normalisierungsprinzip, Empowerment, Umsetzung in der Praxis	HEP 1, 68-81 Skript 1.3
3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>	2			
3.2.6 Beh	<i>... unterstützt die Menschen mit Behinderung in der Auswahl von situations- oder bedürfnisgerechter Kleidung oder übernimmt die Auswahl stellvertretend. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung angepasster Kleidung für die Menschen mit Behinderung. (K2)</i>	1	3	Kleidung Bedeutung von Kleidung für Menschen mit Behinderung und für Betreuungspersonen	Careum BEH B 1.1.5
3.1.1 Beh		<i>... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)</i>		12	Körperliche Beeinträchtigungen Multiple Sklerose, Infantile Zerebralparese, Muskel-dystrophien, Spina Bifida, Epilepsie, Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Behandlungsformen	HEP 2, 444-480, 498-509 652-654 Skript 1.4
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	2 3			

3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)		12	Genetisch bedingte Beeinträchtigungen Trisomie 21 und mindestens fünf weitere Syndrome nach Wahl und Praxis-relevanz Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten	HEP 2, 444-480, 498-509
3.1.3 Beh	... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)	2 3			
4.4.1 Beh	... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)	... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)	2	8	Kommunikation mit Menschen mit einer Beeinträchtigung Gesprächsführung und Kontaktgestaltung mit Menschen mit einer Behinderung, Kontaktfördernde Massnahmen, Basis-kommunikation im Hinblick auf Menschen mit einer Behinderung nach G. Schepers/C. König	Skript 1.5
1.2.3 Beh	... wendet stimulierende Methoden (z.B. basale Stimulation) bei Menschen mit Behinderung an. (K3)		2	6	Kommunikation mit Menschen mit einer Beeinträchtigung Basale Kommunikation, Basale Stimulation, Beschreibung, Methoden, Einsatzmöglichkeiten	Careum BEH C 1.2.6-1.2.7

3.1.2 Beh		... erläutert die Bedeutung von Wahrnehmungs- und Sinnesbeeinträchtigungen für das Lernen- und die Entwicklung des Menschen. (K2)		3	Beeinträchtigungen der Wahrnehmung Störungen der Wahrnehmung und deren Bedeutungen für die menschliche Entwicklung, Wahrnehmungsförderung	Skript 1.7
-----------	--	---	--	---	---	------------

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 2. Semester

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)		4	Ursachen von Behinderung Prä-, peri- und postnatale Ursachen Exkurs: Alkohol-Embryopathie	Careum BEH D 2.2
4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)		4	Pränataldiagnostik Methoden der Pränataldiagnostik, Ethische Aspekte	Careum BEH F 4.2.4 Skript 2.1
2.2.2 Beh	... gestaltet den Kontakt mit Eltern und/oder Angehörigen einfühlsam. (K3)	... beschreibt die besondere Situation von Eltern von Menschen mit Behinderung (Stigmatisierung, Schuldgefühle etc.) und berücksichtigt diese bei der Gestaltung des Kontaktes mit ihnen. (K3)	2	12	Familien mit Angehörigen mit einer Beeinträchtigung Bedeutung einer Behinderung für alle Familienmitglieder, Familiendynamik, individuelle, emotionale, sozioökonomische, gesellschaftliche Faktoren, Unterstützung für betroffene Familien	HEP 2, 181-193 Skript 2.2
7.1.3 A		... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)			Familien mit Angehörigen mit einer Beeinträchtigung Unterstützung für betroffene Familien	HEP 2, 181-193 Skript 2.3

4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>	2	4	Bezugspersonenarbeit Aufgaben und Kompetenzen der Bezugsperson	Skript 2.4
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	2 3	10	Autismus Spektrum Formen, Ursachen, Symptomatik, Erklärungsansätze, Kanner u. Asperger Syndrom Umgang mit Menschen mit Autismus, Förderungs- und Trainingsprogramme mind. TEACCH nach Anne Häussler	Skript 2.5
3.1.1 Beh		<i>... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)</i>				
1.3.1 Beh	<i>... reagiert fachlich begründet auf aggressives und autoaggressives Verhalten der Menschen mit Behinderung. (K4)</i>	<i>... erläutert Massnahmen im Umgang mit aggressivem Verhalten gegen sich selbst und gegen andere. (K3)</i>	2 3	11	Verhaltensauffälligkeiten bei Menschen mit einer Beeinträchtigung Definitionen, Formen, mindestens selbst- und fremdverletzende Verhaltensweisen, weitere nach Wahl und Praxisrelevanz Erklärungsansätze, Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen	Careum BEH E 3.4
1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>	2 3			
4.3.1 Beh	<i>... gestaltet die Beziehung mit Menschen mit auffälligem Verhalten professionell. (K4)</i>		3			

1.3.2 Beh	<i>... respektiert die Privatsphäre und die persönlichen Grenzen der Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Privatsphäre und das Respektieren persönlicher Grenzen für Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	1	13	Sexualität und Behinderung Mann-Sein/Frau-Sein mit einer Behinderung, Sexualentwicklung von Menschen mit einer Behinderung, Erklärungsmodell nach Sporken, Förderung und Unterstützungsmöglichkeiten wie Sexualassistenten, Gesetzliche Grundlagen, Professionelle Haltung, Bedeutung für die Praxis	Careum BEH E 2 ABK I 5.1
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	2 3			
3.2.4 Beh	<i>... erkennt sexuelle Bedürfnisse und Problemsituationen bei Menschen mit Behinderung und handelt fachlich begründet. (K4)</i>	<i>... beschreibt die Bedeutung von Sexualität und sexuellen Bedürfnissen bei Menschen mit Behinderung. (K2)</i>	3			
4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>	2			
1.5.3 Beh	<i>... setzt bei Bedarf Hilfsmittel zur Unterstützung der Nahrungsaufnahme ein. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie Menschen mit Behinderung beim Essen unterstützt werden können. (K2)</i>	1			
				3	Hilfsmittel zur Nahrungsaufnahme Angebot und Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmitteln	Careum BEH A 1.3

1.6.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung wo nötig bei der Ausführung von Haushaltarbeiten. (K3)</i>	<i>... erläutert, wie Menschen mit Behinderung bei Bedarf in Haushaltarbeiten unterstützt werden können. (K2)</i>	1	3	Hilfsmittel im Haushalt Angebot und Einsatzmöglichkeiten von Hilfsmittel	Careum BEH A 1.2; 1.4
7.1.3 A		<i>... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)</i>		8	Hilfsmittel zur Körperpflege Therapie, Mobilität Dienstleistungsangebote in der Region	Careum BEH A 1 - 1.1.6; 2 - 2.1.4
1.2.11 Beh	<i>... setzt die verschiedenen Mobilitäts-Hilfsmittel und Techniken für Menschen mit Körperbehinderungen situations- und personengerecht ein. (K3)</i>	<i>... beschreibt die verschiedenen Mobilitäts-Hilfsmittel für Menschen mit Körperbehinderungen und zählt die zuständigen Fach- und Beratungsstellen auf. (K2)</i>	1			
1.2.13 Beh	<i>... setzt Hilfsmittel, Spiele und praktische Übungen zur Förderung, Unterstützung und Erhaltung der Beweglichkeit ein. (K3)</i>	<i>... erläutert Hilfsmittel, Spiele und praktische Übungen zur Förderung, Unterstützung und Erhaltung der Beweglichkeit. (K2)</i>	1			
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	2	8	Spiel und Humor in der Betreuungsarbeit Definitionen von Humor, Formen und Methoden, Bedeutung für die Praxis, Humor und Behinderung	Careum BEH A 2.2 Skript 2.6
3.2.4 A	<i>... bietet Spiele situationsbezogen an und begründet deren Wahl. (K3)</i>	<i>... beschreibt verschiedene Möglichkeiten und Formen von Spielen für unterschiedliche Altersstufen und Gelegenheiten. (K2)</i>	1			

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 3. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	2	8	Integration und Inklusion Partizipation Definitionen, Formen, Rahmenbedingungen und Methoden, konzeptionelle Zielsetzungen, Bedeutung für den Menschen mit einer Beeinträchtigung und für die Gesellschaft, Umsetzung in der Praxis	Careum BEH A 3 HEP 1, 83-85 Skript 3.1
2.5.2 Beh		<i>... beschreibt Ressourcen und Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte. (K3)</i>				
2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	2	4	Erwachsenenbildung Formen, Ziele und Inhalte der Erwachsenenbildung, Didaktische Prinzipien der Erwachsenenbildung, Bildungsangebote in der Region	Skript 3.2

2.5.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte und der Teilnahme an kulturellen Anlässen. (K4)</i>	<i>... beschreibt Angebote zur Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten, wie diese genutzt werden können. (K3)</i>	2	8	Freizeitgestaltung Definition, Freizeitbedürfnisse, Freizeitangebote, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen	HEP 2, 292-296 Skript 3.3
2.5.2 Beh		<i>... beschreibt Ressourcen und Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderung in der Pflege ihrer sozialen Kontakte. (K3)</i>				
2.2.1 Beh	<i>... wendet Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation an. (K4)</i>	<i>... erklärt die Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)</i>	1	8	Kommunikation Einführung in unterstützte Kommunikation Teacch	Careum BEH C 1.3 Skript 3.4
3.1.1 Beh		<i>... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)</i>		8	Kognitive Beeinträchtigungen Ursachen, Symptome, Begleiterkrankungen, Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten	Skript 3.5
3.1.3 Beh	<i>... erkennt, was die Behinderung für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	<i>... erläutert, was Behinderungen für die betreuten Menschen und ihre Lebensgestaltung bedeutet und leitet daraus Konsequenzen für die eigene Haltung und das eigene Handeln ab. (K4)</i>	2 3			Skript 3.6

				4	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen Repetition und Vertiefung der Schwerpunktthemen des Fachs; Verknüpfung mit Inhalten anderer Fächer	
1.1.1 Beh	<i>... beachtet bei der Körperpflege die Bedürfnisse und den Unterstützungsbedarf der Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	<i>... beschreibt, worauf bei der Körperpflege von Menschen mit Behinderung besonders zu achten ist. (K2)</i>	1	2	Prinzipien der Pflege Intimsphäre, Autonomie, Selbstbestimmung	Careum BEH B 1
1.1.1 Beh	<i>... beachtet bei der Körperpflege die Bedürfnisse und den Unterstützungsbedarf der Menschen mit Behinderung. (K3)</i>	<i>... beschreibt, worauf bei der Körperpflege von Menschen mit Behinderung besonders zu achten ist. (K2)</i>	1	2	Körperpflege Mund- und Zahn-pflege, Rasieren, Nagelpflege, Intim-pflege, Kleidung	Careum BEH B 1 - 1.1.5
3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>	2	2	Pflegetherapeutische Ansätze Kinästhetik Bobath-Konzept	Careum BEH B 1.2 - 1.2.2
1.2.1 Beh	<i>... wendet im Rahmen der Kompetenzen gebräuchliche alternative Heilmethoden an (z. B. Tee, Wickel, Massage). (K3)</i>	<i>... beschreibt gebräuchliche alternative Heilmethoden (z. B. Tee, Wickel, Massage). (K2)</i>	2	2	Alternative Heilmethoden Tee, Wickel, Massage, Homöopathie, Akupunktur, Akupressur, weitere nach Bedarf	Careum BEH B 2.3 - 2.3.6
1.2.4 Beh	<i>... führt Dekubitus- und Thromboseprophylaxe im Rahmen ihrer/seiner Kompetenzen situationsgerecht durch. (K3)</i>	<i>... erklärt Dekubitus- und Thromboseprophylaxe. (K2)</i>	2	2	Prophylaxen Dekubitusprophylaxe, Thromboseprophylaxe, nach Bedarf weitere z.B. Sturzprophylaxe, Pneumieprophylaxe, Soorprophylax	Careum BEH B 1.3 - 1.3.2

1.2.5 Beh	<i>... kontrolliert die Vitalzeichen. (K3)</i>	<i>... erklärt Kontrolle der Vitalzeichen. (K2)</i>	2	2	Vitalzeichenkontrolle Vitalfunktionen 1. und 2. Ordnung	Careum BEH B 1.3.3
1.2.6 Beh	<i>... wechselt einfache Verbände und versorgt und pflegt Dauerkatheter und Stoma. (K3)</i>	<i>... erklärt einfache Verbandwechsel und Versorgung und Pflege bei Dauerkatheter und Stoma. (K2)</i>	2	2	Behandlungspflege Verbandswechsel, Stoma- und Katheterpflege	Careum BEH B 1.3.4 - 1.3.6
1.2.7 Beh	<i>... verabreicht Sondennahrung bei bestehendem Zugang. (K3)</i>	<i>... erklärt die Verabreichung von Sondennahrung bei bestehendem Zugang. (K2)</i>	2	2	Behandlungspflege Verabreichung von Sondennahrung	Careum BEH B 1.3.7
1.2.8 Beh	<i>... bereitet im Rahmen der betrieblichen Kompetenzen die Verabreichung von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten vor und führt diese durch. (K3)</i>	<i>... beschreibt Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von im Arbeitsfeld gebräuchlichen Medikamenten. (K2)</i>	2	2	Medikamentenlehre Verabreichungsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von: Analgetika, Psychopharmaka, Antiepileptika, weitere nach Bedarf	Careum BEH B 2 - 2.2.4
1.2.9 Beh	<i>... berücksichtigt Gefahrenpotenziale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen bei der Betreuung. (K3)</i>	<i>... beschreibt für sich selber und für die betreuten Personen Gefahrenpotenziale für Verletzungen und Gesundheitsschädigungen im Zusammenhang mit Betreuung und Pflege. (K2)</i>	1	2	Gesundheitsschutz Ergonomisches Arbeiten, Hygiene, Sturzprophylaxe, Umgang mit gesundheitsgefährdenden Substanzen	Careum BEH B 1.4

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 4. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.2.1 Beh	<i>... berücksichtigt und fördert die Selbstständigkeit der Menschen mit Behinderung gezielt. (K3)</i>	<i>... erklärt aktuelle Konzepte und Methoden zur Förderung der Selbstständigkeit (z. B. Funktionale Gesundheit, Empowerment, Normalisierung, Kinästhetik). (K3)</i>	2	10	Förderung der Funktionalen Gesundheit Unterstützung und Begleitung in den Bereichen der Aktivität und Partizipation nach dem Konzept der funktionalen Gesundheit: Lernen und Wissensanwendung, allgemeine Aufgaben und Anforderungen, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, häusliches Leben, interpersonelle Inter-aktionen und Beziehungen, Bedeutende Lebens-bereiche, Gemeinschaftsleben, soziales und staatsbürgerliches Leben	Careum BEH E 1.4
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbstständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	2			

5.1.1 Beh	<i>... beteiligt sich mit eigenen Beobachtungen und Überlegungen an einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	<i>... erläutert Inhalte und Umsetzung einer Entwicklungsplanung. (K3)</i>	2	6	Betreuungsplanung Planungsschritte, Entwicklungsberichte, Formulierungskriterien	Careum BEH F 1.3
6.1.1 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)</i>	1			
7.2.3 A	<i>... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)</i>	<i>... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)</i>	1			
3.2.2 Beh	<i>... verhält sich gegenüber den Menschen mit Behinderung so, dass deren Selbständigkeit nicht eingeschränkt wird. (K3)</i>	<i>... erläutert wichtige Prinzipien der Förderung von Menschen mit geistiger, körperlicher und psychischer Behinderung und reflektiert den eigenen Betreuungsstil. (K4)</i>	2	18	Psychische Erkrankungen Vertiefung: Definitionen, Ursachen, Formen, Symptomatik, Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten, Umgang mit Menschen mit psychischen Störungen, Vertiefung nach Wahl und Praxisrelevanz	HEP 2, 684-706
1.2.5 A	<i>... wendet Methoden der Bewegungsförderung im Alltag an und beschreibt deren Bedeutung für das Wohlbefinden der betreuten Person. (K3)</i>	<i>... beschreibt Methoden und Mittel der Bewegungsförderung im Alltag. (K2)</i>	1	6	Therapieansätze Psychomotorik, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapien, weitere nach Bedarf	

1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>	2 3	6	Sterbe- und Trauerbegleitung Möglichkeiten der Sterbe- und Trauerbegleitung bei Menschen mit einer Behinderung, physische und psychische Symptome	HEP 2, 104-123
2.2.2 Beh	<i>... gestaltet den Kontakt mit Eltern und/oder Angehörigen einfühlsam. (K3)</i>	<i>... beschreibt die besondere Situation von Eltern von Menschen mit Behinderung (Stigmatisierung, Schuldgefühle etc.) und berücksichtigt diese bei der Gestaltung des Kontaktes mit ihnen. (K3)</i>	2	10	Angehörigenarbeit Ziele, Inhalte, Formen, Haltungen, Gesprächsmethoden, Umgang mit herausfordernden Situationen z.B. Vorwürfen, Kompetenzstreitigkeiten	Skript 4.1
				4	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 5. Semester (60 Lektionen)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt.	Themen BFS	Lehrmittel
3.1.1 Beh		... erläutert Behinderung als Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren anhand von Fallbeispielen. (K3)		9	Sinnesbehinderungen Hörbeeinträchtigungen, Gehörlosigkeit, Sehbeeinträchtigungen, Blindheit, Definitionen, Ursachen, Formen und Symptom	Skript 5.1 HEP 2, 549-583
3.1.2 Beh		... erläutert die Bedeutung von Wahrnehmungs- und Sinnesbeeinträchtigungen für das Lernen- und die Entwicklung des Menschen. (K2)				
1.2.12 Beh	... fördert sinnesbehinderte Menschen in der Orientierung und Mobilität (auch unter Einsatz von Hilfsmitteln). (K3)	... beschreibt Methoden und Mittel zur Unterstützung von sinnesbehinderten Menschen. (K2)	1	6	Sinnesbehinderungen Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Sinnesbehinderungen	Skript 5.1 HEP 2, 549-583
2.2.1 Beh	... wendet Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation an. (K4)	... erklärt die Methoden und Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation und wendet diese in Übungssituationen an. (K3)	1	9	Unterstützte Kommunikation Gebärdensprache, Fingeralphabet, Lormen, Bild- und Symbolsysteme, Elektronische Kommunikationshilfen, Gestützte Kommunikationsformen, weitere nach Bedarf	Skript 5.2

4.4.1 Beh	<i>... unterstützt Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K3)</i>	<i>... beschreibt Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung in der Vertretung ihrer eigenen Anliegen nach aussen. (K2)</i>	2	3	Interdisziplinäre Zusammenarbeit Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Fachstellen, anderen Institutionen	HEP 1, 653-657
7.2.3 A	<i>... zählt die verschiedenen Berufe, Funktionen, Kompetenzen und Verantwortungen im jeweiligen Arbeitsbereich auf. (K1)</i>	<i>... beschreibt Sinn und Zweck der interdisziplinären Zusammenarbeit. (K2)</i>	1			
7.1.3 A		<i>... erläutert die Dienstleistungsangebote der Organisationen im sozialen Bereich. (K2)</i>		14	Fachstellen, Dienstleistungsanbieter und Institutionen im Fachbereich Hospitationen nach Thema und Interesse der Lernende	
1.3.3 Beh	<i>... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)</i>	<i>... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)</i>	2 3	9	Altern und Behinderung Veränderungen im Alter, Bedürfnisse von betagten Menschen mit einer Beeinträchtigung, Wohn- und Beschäftigungsformen, Formen der Demenz, Exemplarisch: Morbus Alzheimer Betreuungskonzepte für Menschen mit Demenz z.B. Validation nach Naomi Feil, Realitätsorientierungstraining (ROT), Snoezelen; Biographiearbeit, weitere nach Bedarf	Skript 5.3

6.1.1 A	<i>... wendet die im Betrieb üblichen Verfahren und Instrumente an (z. B. Aktenführung und -ablage, Bestellungen, Abrechnungen). (K3)</i>	<i>... beschreibt Grundsätze der Aktenführung. (K2)</i>	1	6	Finanzierung Eingliederungsmassnahmen, Renten, Hilflösenentschädigung, Assistenzbudget, Hilfsmittel	Careum BEH G 1
7.1.1 Beh		<i>... beschreibt die speziellen IV Finanzierungsmöglichkeiten zur Förderung, Unterstützung und Eingliederung von Menschen mit Behinderungen (z. B. Eingliederungsmassnahmen, Renten, Hilflösenentschädigung, Assistenzbudget, Hilfsmittel). (K2)</i>				
				4	Repetieren, Vertiefen, Vernetzen	

Spezifische Berufskunde / Behindertenbetreuung / 6. Semester (60 Lektionen*)

Nr. LZ	Ziel Betrieb	Ziel Schule	Lj Betr.	Lekt .	Themen BFS	Lehrmittel
4.1.1 Beh		... erläutert aktuelle ethische Fragestellungen in Bezug auf Menschen mit Behinderung und vertritt dazu eine eigene Meinung. (K4)		13	Macht und Ohnmacht Ethische Prinzipien in der Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung, Umgang mit Dilemmata in der Behindertenbetreuung, Umgang mit Macht	Careum BEH F 4
1.3.1 Beh	... reagiert fachlich begründet auf aggressives und autoaggressives Verhalten der Menschen mit Behinderung. (K4)		3	15	Machtmissbrauch Formen von Gewalt und Missbrauch, Ursachen, Erklärungsansätze, Auswirkungen und Folgen, Gewalt-prävention	Careum BEH F 3 BEH E 2.7
1.3.3 Beh	... zeigt ihre/seine fachlichen Kompetenzen in Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre persönlichen Grenzen kommen. (K4)	... entwickelt Handlungsansätze zur Bewältigung von Situationen, in denen Menschen mit Behinderung an ihre Grenzen kommen. (K4)	3			
4.3.10 A	... verhält sich in Übergriffs- und Machtmissbrauchssituationen professionell. (K4)	... erkennt und beschreibt Formen des Übergriffs und des Machtmissbrauchs und erläutert professionelle Verhaltensmöglichkeiten. (K3)	3			
1.3.2 Beh	... respektiert die Privatsphäre und die persönlichen Grenzen der Menschen mit Behinderung. (K3)	... beschreibt die Bedeutung von Privatsphäre und das Respektieren persönlicher Grenzen für Menschen mit Behinderung. (K3)	1			
				20	Prüfungsvorbereitung	

* verkürztes Semester (Qualifikationsverfahren)